

... WELTKULTURERBE – STRALSUND IST DABEI ...

Es ist geschafft – Stralsunder Altstadt gehört zusammen mit Wismar zum Weltkulturerbe



Am 27. 6. 2002 gegen 17 Uhr traf die Meldung aus Budapest ein: Die Altstädte von Stralsund und Wismar sind von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden.

In unserer Stadt löste diese Meldung große Begeisterung aus und, was man selten erlebt: Die Freude zog sich durch alle Bürgerschichten. OB Lastovka freute sich über die Anerkennung und den Imagegewinn. Birgit Wacks als Leiterin der Tourismuszentrale sprach von einem Gütesiegel für die Stadt und ist sicher: „Eine solche internationale Anerkennung bringt uns immense Popularität“. Und sie meint, dass sich unsere Stadt auf große Touristenströme einstellen kann.

Auch bei den Mitgliedern unseres Vereins ist die Freude riesengroß. Bestätigt doch die internationale Anerkennung den Erfolg unserer Bemühungen.

Vermutlich war es für unsere Altstadt von unschätzbarem Wert, dass sich mutige Stralsunder im Herbst 1989 gegen den weiteren Abriss und Verfall stellten und unseren Verein gründeten.

Unsere direkte Einflussnahme auf die Entscheidungen der Verantwortlichen bezüglich der Altstadt waren in der Wendezeit ganz erheblich.

Der Beschluss über einen Abriss-Stopp im Dezember 1989 durch die Stadtverordnetenversammlung, die Auswahl unserer Stadt als Modellvorhaben durch das Bundesbauministerium und die frühzeitige Gründung eines Sanierungsträgers sind Beispiele, an denen wir entweder direkt mitgewirkt oder bei denen die besonders aktive Bürgerbeteiligung in Stralsund und Gründung unseres Bürgerkomitees eine Rolle gespielt haben.

Während wir in der ersten Legislaturperiode bis 1994 beharrlich auf den Wert unserer

Altstadt für die gesamte Kommune gegenüber den Politikern und Volksvertretern hinweisen mussten und mancher Bürger mit dem Kopf geschüttelt hat, dass wir uns gegen den Abriss maroder Gebäude öffentlich zur Wehr gesetzt haben, ist es durch das ständige Ringen um die Erhaltung, die Sanierung und Vitalisierung der Altstadt gelungen, die Aufmerksamkeit und das Interesse für unser Kleinod zu wecken.

Nachdem das Thema „Rückübertragung“ weitgehend geklärt war und die meisten Gebäude der Altstadt wieder über einen Eigentümer verfügten, konnte mit der Sanierung so richtig begonnen werden. Unsere Mitglieder, die jährlich zur Jahreshauptversammlung Ende August nach Stralsund kamen, merkten sehr deutlich, dass sich mit jedem sanierten Gebäude die Altstadt wieder positiv entwickelte. Großes Glück hatten wir, dass sich, vor allem durch Professor Gottfried Kiesow, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unserer Stadt zuwandte und ihr ideell und materiell ganz erheblich zur Seite stand.

So konnte als erstes nach der Wende der Kirchgang und später das Elendenhaus im Heilgeistkloster mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung der Deutschen Stiftung saniert werden.

Es folgte die Sicherung und Sanierung der Jakobikirche und das Bürgerhausprogramm,

durch welches jährlich ca. 10 Bürgerhäuser in der Altstadt bei der Sanierung der äußeren Hülle Unterstützung erfahren.

Auch die Spenden unserer Mitglieder, die insgesamt immerhin 1.601.412,75 DM betrug, haben mitgeholfen, dass ein Haus nach dem anderen wieder hergestellt und so manches historische Detail erhalten werden konnte.

Was bedeutet nun unser Status als Weltkulturerbe?

Zunächst ist es ein Titel, der uns alle mit Stolz erfüllt und dem Heimatgefühl der Alt- und Neu-Stralsunder einen belebenden Impuls gibt.

Auch die wirtschaftliche Bedeutung ist nicht zu unterschätzen. Die Altstadt ist voller Touristen. Hotels und Gastronomen sprechen von einer hervorragenden Saison.

Aber es gibt auch eine zweite Seite, die man nicht übersehen darf. Aus diesem Titel erwächst auch eine Pflicht, nämlich das Weltkulturerbe zu erhalten und zu pflegen.

Dies wird für manchen Investor in der Altstadt zu einer erhöhten Hemmschwelle.

Unser Anspruch an qualitätsvolle Architektur muss dadurch gesteigert werden.

Fortsetzung Seite 2



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“

GIEBEL & TRAUFFEN

23

AUGUST 2002

Stralsund ist Welterbe-Stadt und wir sind stolz darauf und freuen uns darüber ...

Wie gehen wir gemeinsam damit um? Vorteile, Risiken, Chancen, Verpflichtungen und Möglichkeiten möchten wir zusammen erarbeiten.

Damit dieser Titel nicht „verramscht“, sondern „veredelt“ wird, veranstaltet das Bürgerkomitee, gemeinsam mit Sparkasse, Meeresmuseum und Initiative Altstadt e. V. am 7. September einen gemeinsamen Workshop zu dem Multiplikatoren aus Wirtschaft, Kultur und Politik eingeladen sind, um konzertiert und strategisch sinnvoll mit dem neugewonnenen Status umzugehen. Das Thema Welterbe sowie viele weitere aktuelle und interessante Inhalte, die Altstadt betreffend, erwarten Sie wieder in dieser Ausgabe von GIEBEL & TRAUFFEN.

... KNIEPERSTRASSE 16 & 17 VERFALLEN WEITER ...

Noch ist keine Lösung für die gefährdeten Häuser in Sicht ... Besitzer setzen auf Zeit ...

Unsere offenen Briefe und die vielen Leserzuschriften in der OZ haben noch nichts bewirkt. Beide Eigentümer praktizieren Gleichgültigkeit und setzen auf Zeitgewinn.

Herr Soltau als Eigentümer der Knieperstraße 17 (das sogenannte Stützhaus) lebt mit der Immobilienmaklerin Frau Roswitha Geppert in unserer Stadt, beide sind im Immobiliengeschäft tätig.

Man darf Herrn Soltau ausreichende Erfahrungen im Umgang mit Verwaltungen und Gesetzen unterstellen und davon ausgehen, dass er glaubt, dass die Zeit für ihn arbeitet. Herr Durhack als Besitzer der Knieperstraße 16, deren Rückübertragung er per Gericht erstritten hat, lebt mit seiner

Handwerksfirma in unserer Stadt, hat als Klempnerbetrieb einen guten Ruf und ist dabei, die Firma an seinen Sohn weiterzugeben.

Die Firma Durhack lebt von den Aufträgen der Bürger diese Stadt und von der öffentlichen Hand. Zurzeit hat sie u. a. den Auftrag, den östlichen Dachreiter der Marienkirche mit Kupfer neu einzudecken – vermutlich ein lukrativer Auftrag. Aber gerade hier setzen auch die Möglichkeiten eines jeden Bürgers an. Man sollte bei jeder Gelegenheit beide Besitzer auf die Unerträglichkeit ihrer Vorgehensweise hinweisen.

Unser Vorstand hat die Bürgerschaft dazu aufgerufen, die Verwaltung zu beauf-

tragen, ein Baugebot nach §175 ff Baugesetzbuch auszusprechen. Hoffentlich wird dieser Beschluss in der nächsten Bürgerschaftssitzung gefasst. Das Argument von Verwaltungsleuten, dass derartige Gebote kaum durchsetzbar und die Verfahren jahrelang dauern, kann in diesem Fall kaum gelten.

Beide Gebäude verfallen seit der Wende immer mehr. Von der Knieperstraße 17 steht nur noch der untere Teil der Fassade und Knieperstraße 16 droht ebenfalls einzustürzen.

Es ist schon erstaunlich, dass beide Hauseigentümer nicht einmal durch ihr Schamgefühl zum Handeln gezwungen werden.

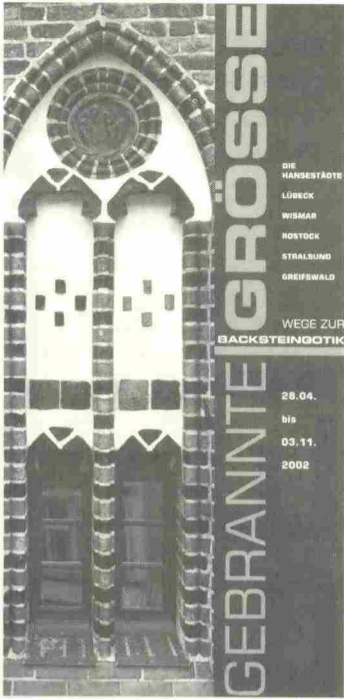
Alle Bürger dieser Stadt sind stolz, dass die Stadt in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde und diese beiden Herren leben mitten unter uns und glauben offenbar, ihren Teil am Weltkulturerbe verfallen lassen zu können.

Dies ist für uns Stralsunder eine Zumutung und Provokation. Unser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, nicht eher zu ruhen, bis dieser städtebauliche Missstand beseitigt ist.

Die Stadtverwaltung sollte ihrerseits – ungeachtet aller bisherigen vergeblichen Bemühungen – nichts unversucht lassen, um mit beiden Eigentümern zusammen einen Lösungsweg zu finden.

... GEBRANNTEN GRÖSSE ...

Die „Wege zur Backsteingotik“ oder „Gebrannte Größe“



Vom 28. 4. bis 3. 11. 2002 wird entsprechend einem extra zu diesem Zweck geschlossenem

Ausstellungsverbund zwischen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz als Initiator und den Städten Stralsund, Lübeck, Wismar, Rostock und Greifswald, das Ausstellungsprojekt „Wege zur Backsteingotik“ in den 5 genannten Städten zeigt.

In Stralsund ist der Ausstellungsort das Katharinenkloster, Mönchstraße. Öffnungszeiten vom 1. Juni bis 31. August täglich von 10 – 18 Uhr. Eintritt: 5,- (erm. 3,- Euro).

In jeder der fünf, sich ergänzenden Ausstellungen wird ein Aspekt der Backsteingotik beleuchtet. In Stralsund ist dies die Hanse.

Auch Stralsund gehörte mit fast 200 Städten zur Hanse, dem starken Wirtschaftsbund im Mittelalter. Die Wege der Hanse führten nach Rußland, Skandinavien, England, Spani-

en und anderen Häfen der verschiedensten Länder. Die Kogge, ein Symbol der Hanse, ist auch das Zeichen des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“.

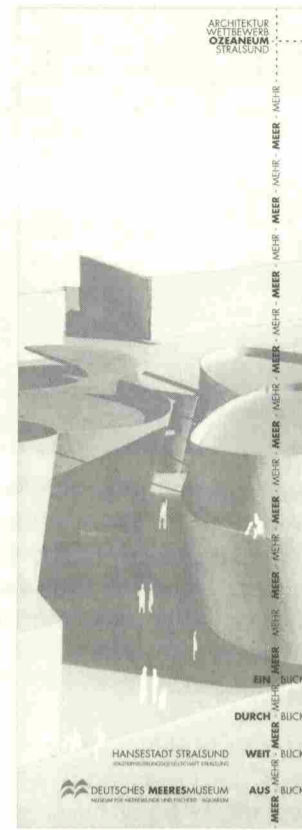
Mit diesen Schiffen wurden die Waren der hanseatischen Kaufleute transportiert.

Großartig sind die Kirchen dieser Jahrhunderte, die Rathäuser, die Handelseinrichtungen, die Stadtmauern. Den Erfolg ihrer Tätigkeiten zeigten die Kaufleute in den öffentlichen Bauten, seien sie sakral oder profan.

Die einmalige Silhouette der Hansestadt Stralsund ist Zeugnis für die Größe und den Reichtum der Stadt in der Hansezeit. Über den Sund, dem Tor zur Ostsee kann man in Ihr den Weg zur Backsteingotik suchen und finden.

... OZEANEUM ...

Ausstellung „Wettbewerb Meeresmuseum“



„Aus Begeisterung – Eine Liebeserklärung an die Meere“. Die Ergebnisse des europaweiten Wettbewerbes für den Neubau des OZEANEUMs des Deutschen Meeresmuseums Stralsund auf der Hafensinsel stehen seit 15. Mai fest und können noch bis 20. September auf der Kronlastadie-Bastion, im Kanonenwagenschuppen, Fischmarkt 13 in Augenschein genommen werden.

Der Eintritt zu dieser sehenswerten Ausstellung der 30 Arbeiten der 2. Phase ist kostenlos. Überzeugen Sie sich selbst, dass die eingereichten Entwürfe durchweg sehr qualitativ und voller innovativer Ansätze sind. Gewinner ist das Büro Behnisch und Partner aus Stuttgart, das auch für das Olympiagelände in München verantwortlich zeichnete und internationalen Ruf genießt.

... WELTKULTURERBE – STRALSUND IST DABEI ... Fortsetzung von Seite 1

Dass auch die heutige Zunft der Architekten großartige Lösungen anzubieten haben, sehen wir beispielhaft an dem Wettbewerbsergebnis zum „Ozeaneum“.

Weiterhin besteht für uns die Pflicht, die noch ca. 100 Häu-

ser in der Altstadt, die vom Verfall bedroht sind, zu retten und einer Sanierung zuzuführen.

Unsere Forderung an die Verwaltung, auch die privaten Bauherren bei der Sanierung ihrer Häuser zu un-

terstützen, muss noch lauter werden.

Ähnlich wie beim Bürgerhausprogramm sollten pro Jahr von der Verwaltung als Maß ihrer Leistungsfähigkeit 10 Objekte unterstützt und gefördert werden.

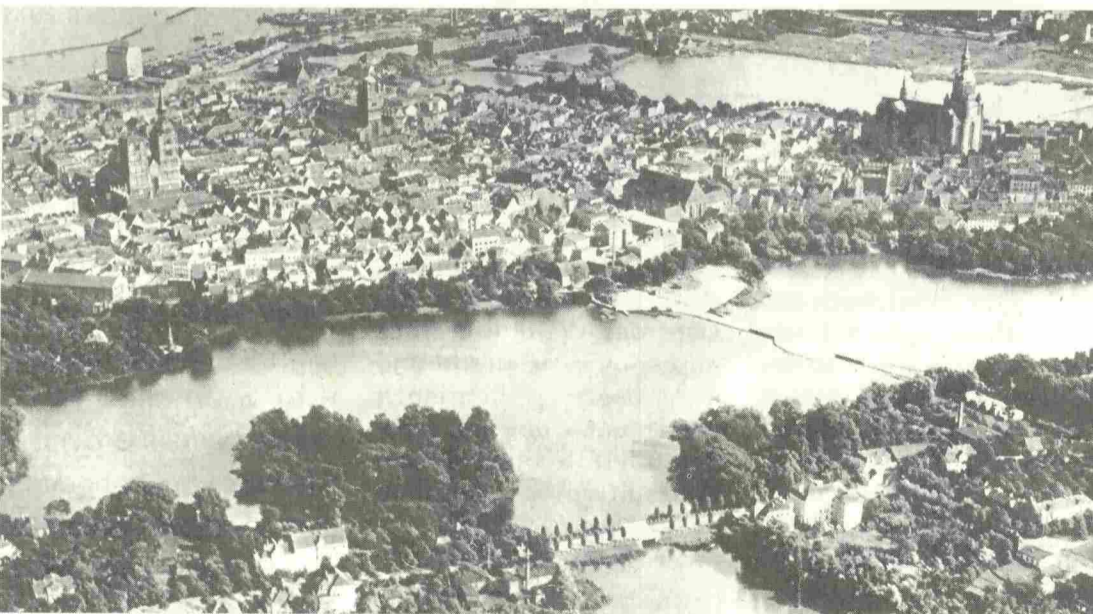
Solche Schandflecke wie in der Knieperstraße müssen beseitigt werden.

Die beiden Eigentümer, die sich derart verantwortungslos der Kommune gegenüber verhalten, müssen mit allen Mitteln gedrängt werden, ihre

schäbige Haltung aufzugeben. Wir wünschen uns, dass von der Anerkennung als Weltkulturerbe bei den Stralsundern ein Impuls ausgelöst wird:

Nämlich stolz zu sein, in Stralsund wohnen und leben zu dürfen.

... DIE STRALSUNDER WALLANLAGEN ...



Das Stralsunder Luftbild um 1920 zeigt die Westseite der Wallanlagen mit der Hospitaler-, Küter- und Katharinenbastion sowie den gerade neu errichteten Küterdamm.

Im 13. Jahrhundert begann der Ausbau der Stadt Stralsund zur Festungsanlage.

Ein System von Stadtmauern, Toren, Bastionen, Vortoren und schützenden Teichen prägte das Landschaftsbild bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Bereits 1810 entwirft G. Siemers,

Hofgärtner von Hohenzieritz, einen Plan zur landschaftlichen Umgestaltung der Festungsanlagen, welcher uns als qualitativstes Zeugnis norddeutscher Gartenkunst erhalten geblieben ist.

Die großartige Idee, der steinernen geprägten mittelalterli-

chen Innenstadt eine Parklandschaft in Form eines grünen Promadenringes auf den ehemaligen Festungsanlagen anzufügen, konnte aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht verwirklicht werden.

Erst nach Beginn der Aufhebung des Festungscharakters

der Stadt Stralsund im Jahre 1873 setzt eine landschaftsgärtnerische Gestaltung der Wallanlagen ein.

Herauszuheben sind hier vor allem die Ideen des Gartengestalters und königlichen Hofgärtnerdirektors J. B. F. Jühlke. Nach seinen Plänen – erhalten ist leider nur eine „Copie aus dem Jühlke'schen Projekt vom Jahr 1880, betrifft Umwandlung der Wälle in Gärten und Promenaden“ – wurde in den darauffolgenden Jahren gearbeitet. Neben der Alleebe-pflanzung entlang der alten Wälle erhalten die Bastionen einen landschaftsparkartigen Charakter. Spielplätze und Kriegerdenkmale werden in die Gartenanlagen eingefügt.

Es entsteht ein Bürgerpark auf dem Gelände der ehemaligen Festungsanlagen, welcher von den Stralsundern dankbar in Besitz genommen wird.

Trotz gestalterischer Verluste und Überformungen, insbesondere durch bauliche Veränderungen und Erweiterungen des Straßensystems, beein-

drucken die Stralsunder Wallanlagen noch heute durch einen ausgeprägten schönen Gehölzbestand in Altersform. Im Zusammenwirken mit der städtebaulichen Umgebung der Altstadt besitzt die Hansestadt Stralsund mit den Wallanlagen einen der wertvollsten nationalen Denkmalkomplexe; dieser wird bestätigt durch das Denkmalschutzgesetz für Mecklenburg/Vorpommern vom 30. 11. 1993.

Die Wallanlagen sind sowohl Denkmal der Stadtbefestigungen der mittelalterlichen Hansestadt als auch Denkmal der Gartenkunst mit landschaftsparkartiger Gestaltung des 19. Jahrhunderts und erfüllen wichtige stadtoökologische Funktionen. Unter Berücksichtigung der Aspekte der Denkmalpflege, des Naturschutzes und den heutigen Anforderungen an die Nutzung sollen die Stralsunder Wallanlagen als attraktive innerstädtische Grünanlage für die Besucher und Gäste der Stadt zurück gewonnen werden.

... KOMMANDANTENHUS ...

Arbeiten am Wappen für das Kommandantenhus wurden begonnen.



Nach Rücksprache mit den Hauseigentümern der ehemaligen Schwedischen Kommandantur Alter Markt 14 haben die Arbeiten zur Herstellung des Stralsunder Wappens bereits begonnen. Der Auftrag ging an eine Greifswalder Firma.

Die Arbeiten sind in vier Phasen geplant. Gegenwärtig erfolgt der Entwurf mit der Erstellung eines Modells. Nach Bestätigung dieses Entwurfs erfolgt die Phase 2: Die Fertigung des Originalmodells. Diese Arbeiten sollen bis zum 30. November 02 abgeschlossen sein.

Danach beginnt die Fertigung des Originalreliefs im Atelier inklusive der Farbgestaltung, so dass das Relief bis zum

30. April 2003 fertiggestellt und den Auftraggebern und Fachleuten vorgestellt werden kann.

Im Mai 2003 ist dann die Anbringung des Wappens am Giebeldreieck des Gebäudes vorgesehen.

Unser Verein hat sich für die Wiederherstellung des Stralsunder Wappens aus der Schwedenzeit eingesetzt und in Giebel & Traufen Nr. 21 einen Spendenaufruf gestartet.

Die Resonanz war erfreulich und so sind bisher ca. 5.000,00 Euro auf dem Sonderkonto eingegangen.

Auch auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung werden wir gezielt für dieses Projekt werben und Spenden sammeln.

Der Alte Markt hat durch die Neugestaltung des „Goldenen Löwen“ und des Kommandantenhauses erheblich an Anziehungskraft gewonnen und so glauben wir, dass mit dem Stralsunder Wappen aus der Schwedenzeit ein weiteres Schmuckstück auf diesem wichtigen Platz entsteht.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie mit einer Spende zur Wiederentstehung des Wappens beitragen.

Für Ihre Spende verwenden

... DAS STADTBILD DER HANSESTADT STRALSUND ...

Die Stralsunder Stadtentwicklung aus der Sicht von Dr. Hans-Joachim Hacker, Direktor des Stadtarchives

Fortsetzung von Ausgabe 22

Das neue Baumaterial – der Ziegelstein – musste nicht herbeigeschafft werden, sondern entstand in umliegenden Produktionsstätten.

Drei Ziegeleien sind im Jahre 1283 bekannt. Deren Auftragslage wird nach dem Stadtbrand von 1271 durch die verstärkt einsetzende Ziegelbauweise besonders gut gewesen sein.

Doch nicht so sehr der Hafengebiet wird das Zentrum des städtischen Aufbaus gewesen sein, wahrscheinlich lag dies um den Alten Markt herum – das „kophus“ und spätere Rathaus darf als ein Beleg für diese These angesehen werden – und erstreckte sich dann schrittweise über das ganze Gebiet der Altstadt, deren südliche Grenze die Linie Apollonienmarkt – Papenstraße bildete.

Südwestlich schloss sich ein größeres Areal an, das zunächst dem Fürsten gehörte. Hier hatte er – vermutlich schon seit 1242 – seine „Curie“, seine eigene Niederlassung in der jungen Stadt, auf deren Lage am Westrande der heutigen Poststraße, nämlich Landesherrnstraße, hinweist. Auf diesem Gebiet gründete er auch 1251 das Dominikanerkloster. Gleichfalls hier hatte sein Vogt – Henning Mörder – seinen Sitz 1273. Der weitere Stadtausbau durch neuzuwan-

dernde Bürger erfolgte südlich der Linie Apollonienmarkt – Papenstraße – daraus entstand die Neustadt.

Ihre erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1256.

1270 wird der Neue Markt erstmals urkundlich erwähnt, 1298 die Marienkirche. Bereits 1261 wurde damit begonnen, Alt- und Neustadt mit einer Stadtmauer zu sichern.

Dieses Vorhaben war um 1300 abgeschlossen. Dies bedeutete aber längst noch nicht, dass das Stadtgebiet bereits vollständig bebaut gewesen wäre. Im ältesten Stadtbuch finden sich genügend Belege dafür, dass es noch viele freie Flächen, sogar Gärten, Äcker und Weideplätze gab.

Zu bedenken ist an dieser Stelle, dass Stralsunds territoriale Größe sich vom 13. bis in das 19. Jh. nicht wesentlich veränderte! Die Entwicklung der Stadt und ihres Baubestandes war in starkem Maße von der ökonomischen Entwicklung abhängig. So nimmt es nicht Wunder, dass sie zu Beginn des 14. Jh. schon das typische Aussehen einer Handels- und Gewerbestadt hatte, waren doch Handel und Schifffahrt die entscheidenden Wirtschaftsbereiche.

So wird 1372 erstmalig der Strand – das Bollwerk – zwischen Johanniskloster und Heilgeisthospital mit Steinen befestigt. Nur das

Gebiet am Tribseer Tor war noch landwirtschaftlich geprägt.

Die Zahl der Wohnhäuser und Produktionsstätten wiederum hing von der Bevölkerungszahl und den vorhandenen Zünften, hier Ämter genannt, ab. Auch wenn es noch keine Volkszählung gab, konnte für Stralsund um 1400 eine Bevölkerungszahl von 13.000 ermittelt werden. Diese Menschen mussten mit Wohnraum versorgt werden!

Schauen wir also einmal in das Baugeschehen der folgenden Jahrhunderte und beginnen mit dem 15. Jh..

Die großen ökonomischen Potenzen der Stadt und des wohlhabenden Teils ihrer Bürgerschaft spiegelten sich besonders in reger Bautätigkeit wider. Stark ausgebaut und der Entwicklung des Artilleriewesens angepasst wurden die Stadtbefestigungen.

Eine neue Außenbastion mit einem runden Turm errichtete man 1446 vor dem Kniepertor. Zingel wurden 1441 und 1446 vor dem Hospitalertor und dem Kütertor angelegt. Man erneuerte die ganze Stadtmauer am Frankentor, das ebenso wie das Kütertor neu aufgeführt wurde.

Im 15. Jh. erhielt auch das Kniepertor im wesentlichen sein heutiges Aussehen.

Begüterte Bürger, hauptsächlich Kaufleute, ließen sich aufwendige Giebelhäuser errich-

ten, die Geschäfts-, Wirtschafts- und Wohnräume, Schlafkammern und mehrere Speichergeschosse für die Lagerung der wertvollsten Waren unter einem Dach vereinigten (Badenstr. 40, Mühlenstr. 3). Mit einem geradezu erstaunlichen Aufwand wurde im 15. Jh. vor der Reformation auch an den Stralsunder Kirchen und Klöstern gebaut.

So erfolgte der Umbau von St. Nikolai von einer frühgotischen Hallenkirche zu einer hochgotischen Basilika. Die Kirche hatte zunächst nur einen Turm, der 1336 einstürzte. Neu aufgeführt wurden dann zwei Türme, die jeweils einen gotischen Helm erhielten. Diese zerstörte 1662 ein Brand.

Das Geld reichte nur für die Errichtung eines neuen Turmes mit einem barocken Helm, der andere Turm erhielt eine Notabdeckung. Dieser Vorgang hatte durchaus eine einschneidende Wirkung auf die Stadtsilhouette.

Zweifelsfrei stellte der Neubau von St. Marien – die Kirche war am Ende des 14. Jh. eingestürzt – das größte beendete Bauvorhaben im 15. Jh. dar. Auch bei St. Marien fiel die gotische Turmspitze 1647 einem Brand zum Opfer. Der barocke Helm folgte hier gleichfalls der gotischen Spitze.

Weitere Bauten des 15. Jh.: 1421 Baubeginn des Brigittenkloster in der Tribseer Vorstadt; St. Johannis erhält 1480

einen Turm und die Heilgeistkirche das nahezu heutige Äußere.

Auf einen besonderen Sachverhalt muss und kann an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.

Es wurde ja nicht nur gebaut, es wurde in den zurückliegenden Jahrhunderten auch immer wieder, man ist geneigt zu sagen in aller Regelmäßigkeit, Bausubstanz zerstört. Auch die Zerstörungen haben in einem nicht gerade unerheblichem Umfang das Erscheinungsbild Stralsunds verändert. Es gab unterschiedliche Ereignisse, die Veränderungen bewirkten.

Im 15. Jh. waren es beispielsweise die Sturmfluten von 1416, 1449, 1466 und 1499, die schwere Schäden im Hafengebiet anrichteten und deshalb umfangreiche Bauarbeiten erforderten.

Ein weiterer Einflussfaktor zeigte sich im 16. Jh.. So wurden in Stralsund in den Jahren 1574 bis 1595 111 Häuser und Buden verpfändet. Auswirkungen auf das Stadtbild blieben nicht aus.

Die Verschuldung der Besitzer führte zwangsläufig dazu, dass nicht wenige Häuser und Buden bald vollends heruntergewirtschaftet waren.

Die Stadt kündigte daher an, dass die baufälligen Gebäude, wenn sie nicht bald ausgebessert würden, ihr verfallen seien.

Fortsetzung in G&T 24 ...

„Tag des offenen Denkmals“ in Stralsund am 8. September 2002

Der Tag des offenen Denkmals jeweils am ersten Wochenende im September hat sich in Europa bereits zu einer Tradition entwickelt. Auch in Stralsund finden die Veranstaltungen mit der Möglichkeit, denkmalgeschützte Wohn- und Geschäftshäuser und andere Denkmale nicht nur von außen zu besichtigen und kennen zu lernen, zunehmende Beliebtheit und breites Interesse.

Seit einigen Jahren nimmt der Oberbürgermeister, Herr Lastovka diese Gelegenheit wahr, den Tag persönlich zu eröffnen und spricht mittlerweile vom Stralsunder „Denkmalreichtum“. Das ist eine erfreuliche Entwicklung.

In diesem Jahr wird der Erste Mann der Stadtverwaltung die Eröffnung des „Tages des offenen Denkmals“ mit besonderer Freude vornehmen (auf dem Alten Markt um 11.00 Uhr), ist doch Stralsund gemeinsam mit Wismar durch die Aufnahme in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes ausgezeichnet worden. Das ist nicht nur eine Würdigung der

Leistungen der Denkmalpflege in unserer Stadt, sondern auch und vor allem eine Verpflichtung, verstärkt alle Anstrengungen zu unternehmen, die erhaltenswerten Häuser, Straßen und Plätze zu restaurieren und den historisch gewachsenen Charakter Stralsunds zu bewahren.

Das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ nimmt die Aufnahme Stralsunds in die Welterbeliste zum Anlass, sich noch mehr als bisher dafür einzusetzen, dass unser „Stadt-Denkmal“ nicht mehr wie im Kronswinkel nördlich der Heilgeistkirche durch anspruchslöse Neubebauung des ganzen Quartiers unter Aufgabe von unwiederbringlichen historischen Sachzeugnissen verändert wird, sondern durch die Restaurierung Haus für Haus, so wie die Stadt entstanden ist, weiterentwickelt wird.

Dass diesen Weg zu gehen richtig ist, auch wenn es länger dauert, beweisen sehr viele restaurierte Denkmale. Von denen werden folgende am 8. September ihre Türen öffnen:

- 1. Rathaus** (Führung in kleinen Gruppen) 11.30 – 16.00 Uhr
- 2. Johanniskloster** (mit Laubengang und Klosterhof) 10.00 – 17.00 Uhr
- 3. Fährwall 6** 11.30 – 16.00 Uhr
- 4. Fährwall 8** 11.30 – 16.00 Uhr
- 5. Fährstraße 17** (Gaststätte „Zur Fähre“) ab 11.30 Uhr
- 6. Badstüberstraße 16** 12.00 – 16.00 Uhr
- 7. Badstüberstraße 17** 11.30 – 16.00 Uhr
- 8. Frankenstraße 32** 11.30 – 16.00 Uhr
- 9. Frankenstraße 33** 11.30 – 16.00 Uhr
- 10. Frankenstraße 39** 11.00 – 16.00 Uhr
- 11. Marienchorstraße 1/1a** (nur Durchgang)
- 12. Wichmannsgang 2** (nur Erdgeschoss) 13.00 – 17.00 Uhr
- 13. Ärztehaus am Frankenstein** (in der Cafeteria: Pläne vom ursprünglichen Krankenhaus und der Gasthauskirche, Demonstration moderner Medizintechnik wie Kernspintomografie) 12.00 – 14.00 Uhr

- 14. Katharinenberg 34/35**
 - 15. Katharinenberg 31/ Knieperwall 15** Landeskirchliche Gemeinschaft (von 11.00 bis 12.00 Uhr Gottesdienst) 10.00 – 16.00 Uhr
 - 16. Bielkenhagen 5** (Logenhaus) 11.30 – 16.00 Uhr
 - 17. Kütertor** (mit Jugendherberge und Wasserturm)
 - 18. Mühlenstraße 23** (Kampischer Hof) 12.00 – 16.00 Uhr
 - 19. Mühlenstraße 22** (nur Durchgang)
 - 20. Schillstraße 39** (nur Hof)
 - 21. Schillstraße 38** (ehem. Militärbäckerei, nur Hof)
 - 22. Schillstraße 37 a, b, c, d** Kramerkompanie
- Außerdem ist von 11.30 – 17.00 Uhr eine Ausstellung im Johanniskloster zur Stadtbefestigung zu sehen. **Von 14.30 – 15.30 Uhr findet auf dem Alten Markt eine Podiumsdiskussion zum Thema „UNESCO-Welterbeliste“ statt** und von 14.00 – 15.30 Uhr führt Frau Pfennig durch die Wallanlagen der Altstadt. **Vielleicht wäre weniger mehr gewesen – wir lassen uns überraschen.**

Fest auf dem Fischmarkt verschoben ...

Zusammen mit dem Altstadtmanagement und der „Initiative Altstadt“ e. V. war geplant, am Sonntag, dem 18. 8. 2002 ein Fest auf dem Fischmarkt zu veranstalten.

Die Initiatoren haben diesen Termin verschoben. Der Baufortschritt an unserem ehemaligen „Sorgenkind“ Wasserstraße 80 ist noch so gering, dass es keinen Grund zum Feiern gibt. Zwar ist das Gebäude gerettet und befindet sich im Innenausbau, allerdings ist der Fertigstellungstermin vom September 2002 zum Jahresende hin gerückt.

Wir planen nun, das Fest mit der Übergabe der Wasserstraße 80 zusammenzulegen, so dass alle Spender und Helfer die Gelegenheit erhalten, vor Bezug des Hauses das Objekt zu besichtigen.

Wir werden Sie rechtzeitig über den neuen Termin informieren.

... DIE KANDIDATEN FÜR DEN NEUEN VORSTAND ...

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung wird ein neuer Vorstand gewählt.

Der Vorstand unseres Vereins besteht aus dem Vorsitzenden, 3 Stellvertretern des Vorsitzenden, 1 Schriftführer und 1 Schatzmeister.

Für die Vorstandswahl werden folgende Mitglieder vorgeschlagen:

Vorsitzender:
Prof. Dr. Rupert Eilsberger

3 Stellvertreter:
Dr. Dieter Bartels
Dr. Martin Muschter
Wolfgang Viernow

Schriftführerin:
Dr. Ingrid Kluge

Schatzmeister:
Andreas Wierth

Die anderen Kandidaten **Rudolf Wegner**, **Norbert Romers**, **Aegidius van Ackeren** stehen für den Beirat und als erweiterter Vorstand zur Verfügung, werden satzungsgemäß jedoch nicht gewählt.

Die vorgeschlagenen Kandidaten für den neu zu wählenden Vorstand:



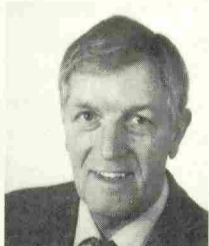
Vorsitzender:
Prof. Dr. Rupert Eilsberger



Schriftführerin:
Dr. Ingrid Kluge



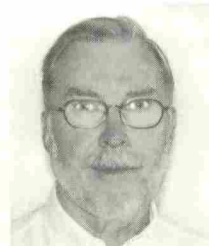
Schatzmeister:
Andreas Wierth



Stellvertreter des Vorstandes:
Dr. Dieter Bartels



Stellvertreter des Vorstandes:
Dr. Martin Muschter



Stellvertreter des Vorstandes:
Wolfgang Viernow



Vorgeschlagener Beirat:
Aegidius van Ackeren



Vorgeschlagener Beirat:
Norbert Romers



Vorgeschlagener Beirat:
Rudolf Wegner

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Marienstraße 2 – 4
18439 Stralsund
038 31 / 25 82 72

VORSITZENDER:
Dieter Bartels

REDAKTION:
Norbert Romers, Friz Fischer
Dieter Bartels

SATZ:
argus, Stralsund

DRUCK:
Rügen Druck, Putbus

FOTOS:
argus, Biras

SPENDENKONTO:
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund